

Sächsisches Ministerium für Kultus
Carolaplatz 1 | 01079 Dresden

Betreff: Bitte um Dialog

Dresden, 08.10.2025

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Clemens, sehr geehrter Herr Schreiber,

wir, als Lehrkräfte in Ausbildung wenden uns mit diesem offenen Brief an Sie, um die Aufnahme eines ergebnisoffenen Dialogs anzuregen und um Ihre Begleitung in einer Ausnahmesituation zu bitten.

- Bisherige Situation -

Zunehmend stellt sich bei uns das Gefühl ein, dass die Lebensrealitäten junger Lehrkräfte von Entscheidungsträgern nicht mehr ausreichend wahrgenommen werden. Wir sind im August 2024 mit Engagement und Idealismus in die Ausbildung gestartet. Wir glauben an die Bedeutung von Bildung und möchten Kindern und Jugendlichen in Sachsen tragfähige Perspektiven eröffnen. Die aktuellen Entwicklungen im sächsischen Bildungssystem scheinen uns an diesem Ziel nicht orientiert zu sein. Statt Zukunftssicherheit, Wertschätzung und Motivation erleben wir Unsicherheit, Geringschätzung und Belastung, die viele von uns bereits am Anfang ihrer Laufbahn an den Rand der Erschöpfung bringen.

Aktuell stehen wir am Ende unserer Ausbildung und am möglichen Beginn der beruflichen Laufbahn im sächsischen Schulsystem. Es ist unser Wunsch dieses System mit unserer Arbeit nachhaltig zu bereichern. An unseren Ausbildungsschulen haben wir längst Klassenleitungen und Abiturseminare übernommen, uns in administrative Strukturen eingearbeitet und zahlreiche außerunterrichtliche Projekte etabliert. Dies geschah aufgrund unserer eigenen Motivation – auch abseits des Hinweises von Schulamts, Schulleitung und Ausbildungsstandort, dass hierdurch Einstellungschancen an der jeweiligen Schule verbessert würden. An vielen Schulen sind Rücksprachen gehalten und Ideen entwickelt worden, wie Unterricht und Schulbetrieb in der kommenden Zeit durch unser Zutun abgesichert und verbessert werden können. Diese vielversprechenden pragmatischen Lösungen werden durch die jüngsten Entscheidungen verunmöglicht.

- Aktuelle Gefahren -

Das Sächsische Staatsministerium hat zuletzt eine Einstellungsbremse für städtische Regionen verhängt, weitreichende Einschränkungen des schulscharfen Bewerbungsverfahrens verkündet und forciert auch den schulartfremden Einsatz von Lehrkräften. Konkrete Lebenssituationen werden bei der Einstellung nicht länger im bisherigen Maße berücksichtigt, Konsequenzen bei Ablehnung jedweden Stellenangebots wurden angedroht. Für uns angehende Lehrkräfte bedeutet dies den Zwang zu einer bewusst unspezifisch gehaltenen Bewerbung und sodann eine abrupte Verschiebung des Lebensmittelpunkts mit allen erwartbaren persönlichen Konsequenzen. Ein ähnliches Prozedere wäre keinem anderen Arbeitnehmer und keiner anderen Arbeitnehmerin je zumutbar.

Wir wissen um den Mangel an Lehrkräften, besonders im ländlichen Raum und sind bereit Verantwortung für die Aufrechterhaltung einer fairen Bildung in Sachsen zu übernehmen. Derzeit werden die Rahmenbedingungen hierfür aber zunehmend zurückgebaut. Agierende im Bildungssystem werden mit unzumutbarem Handlungsdruck konfrontiert und teils gegeneinander ausgespielt. Der Lehrkräftemangel in ländlichen Regionen sollte nicht die zunehmend kritische Situation an Schulen überhaupt überdecken: Es sind Fälle bekannt, in denen Lehrkräfte über 50 Lernende gleichzeitig auch an Gymnasien und inmitten der urbanen Räume beschulen, um den Gegebenheiten gerecht zu werden. Das auch in solchen Szenarien der Verbleib von einzustellenden Lehrenden mit passenden Fächern nicht länger ermöglicht wird, bedarf aus unserer Sicht der Erklärung.

Wir Lehrkräfte sind uns der Tatsache bewusst, dass Flexibilität ein wesentlicher Schlüssel zur Lösung der derzeitigen Problemlage ist. Gern möchten wir uns dieser Herausforderung stellen, wo uns verlässliche Perspektiven aufgezeigt werden. Stattdessen erleben wir Planungsunsicherheit, kurzfristige Entscheidungen und intransparente Kommunikation. Familiengründung, Wohnortwahl und berufliche Entwicklung scheinen vielen von uns durch die jüngst verkündeten Beschlüsse zur Einstellung empfindlich erschwert. Der Verbleib im sächsischen Bildungssystem, der unser Wunsch ist, wird hierdurch in vielen Fällen unvereinbar mit individuellen Lebenssituationen. Auch die Perspektive, an eine andere Schulform zu wechseln, ist seitens des SMK bisher weder durch konkrete Programme zur Weiterentwicklung noch zur Abfederung von Härten begleitet worden und damit für viele Pädagoginnen und Pädagogen – gerade am Beginn ihrer Tätigkeit – eine unausweichliche Überlastung.

Die Absolvierenden der Lehramtsausbildung sind hochspezialisierte Fachkräfte für deren universitäre Ausbildung der Freistaat immense Kosten trägt. Eine Abwanderung jeder Lehrkraft aus dem Bundesland ist somit in vielerlei Hinsicht katastrophal und darf nicht billigend in Kauf genommen werden.

Seitens der Verantwortlichen nehmen wir allerdings derzeit eine Überforderung wahr, die die Situation zunehmend verschärft, indem sie diese sehend riskiert. Die Beschlüsse zur Einstellung wurden spät und einseitig kommuniziert, für Hinweise der Lehrkräfte in Ausbildung blieb kein Raum, die Ansprechhaltung von Amtsträgern an die Lehrkräfte wirkte zuletzt hilflos und in dieser Hilflosigkeit unangemessen, aggressiv und in konkreten Fällen sogar persönlich beleidigend.

Dass von unterschiedlichsten Stellen derzeit Lehrkräften in Ausbildung und in Anstellung von der Äußerung jeglicher Kritik unter Verweis auf mögliche berufliche Konsequenzen abgeraten wird und Ängste gezielt geschürt werden, um einen stummen Gehorsam herzustellen, empfinden wir als bedenklich.

- Vorschläge -

Wir sind Lehrkräfte geworden, weil wir an Bildung glauben, weil wir Schülerinnen und Schülern auf ihrem Weg begleiten, sie fördern und fordern möchten und wir aktiv an der Gestaltung von Schule mitwirken wollen. Wir möchten in Sachsen bleiben, um unsere Kompetenzen dort einzubringen, wo sie gebraucht werden und um in einem bestärkenden und wertschätzenden Umfeld arbeiten zu können. Wir möchten Sachsen nicht den Rücken kehren müssen, weil eine zu leicht gedachte Lösung für ein schwerwiegendes Problem auf unsere Schultern geladen wird.

Zur unmittelbaren und kurzfristigen Verbesserung der Situation würde es aus unserer Sicht führen,...

- ...die Bestimmungen des letzten Einstellungserlasses für die aktuelle Einstellungsrunde auszusetzen.
- ...in sofortigen Dialog mit Agierenden des Bildungssystems selbst und den Lehrkräften in Ausbildung zu treten, um tragfähige, langfristig gedachte und gemeinsame Lösungen zu finden.
- ...eine Kommunikation mit Lehrkräften herzustellen, die von Respekt und Wertschätzung getragen ist, Sorgen ernst nimmt und persönliche Anfeindungen um jeden Preis vermeidet.
- ...sinnvolle Ausgleichssysteme zu entwerfen, um das Bewerbungskommen zwischen allen Regionen günstiger zu verteilen, statt dies durch Zwang zu regulieren.
- ...gemeinsam mit Schulleitungen und Lehrkräften Lösungen zu prüfen, die keine Abwälzung auf die relativ schutzlosen neuzustellenden Lehrkräfte bedeutet.
- ...in jedem Falle alle Zahlen der kommenden Einstellungsrunde transparent der Öffentlichkeit und den Gewerkschaften zur Verfügung zu stellen, um das Fortdenken von Lösungen zu ermöglichen.

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Clemens, sehr geehrter Herr Schreiber,

trotz der für uns sehr belastenden Aussichten in diesen Tagen, haben wir uns um eine konstruktive und offene Grundhaltung im Umgang mit der Situation bemüht. Hierdurch darf aber der dringende Appell der Situation nicht verlorengehen: Wenn jetzt nicht entschieden und mutig gehandelt wird, wenn die Verantwortlichen nicht bereit sind, die entstandenen Missstände ernsthaft anzugehen und die Bedingungen für Lehrkräfte in Ausbildung nachhaltig zu verbessern, wird Sachsen Nachwuchskräfte verlieren. Die Folgen dieses Verlusts aber, sind unschwer vorauszusehen.